

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung	IX
1. Rhetorische Tradition und philosophischer Anspruch. Zur Ausgangslage der deutschen Poetik um 1730	1
1.1. Der Wirkungsbezug der Poesie	1
1.1.1. Wirkung und Nutzen der Poesie fürs Publikum	1
1.1.2. Die Bindung an die rhetorische Tradition der Poetik	5
1.1.3. Das neue Publikum: Von der ›nobilitas literaria‹ zum ›größten Haufen‹	8
1.1.4. Das neue Publikum und die Frage nach der Wirksamkeit der tradierten poetischen Wirkungsmittel	18
1.2. Die Poetik als philosophische Disziplin	21
1.2.1. Der philosophische Anspruch	21
1.2.2. Die ›kritische Untersuchung‹ im Unterschied zur rhetorischen Argumentationsweise der Barockpoetiker	24
1.2.3. Die Methode der ›Weltweisheit‹ und ihre erkenntnistheoretischen Grundlagen	28
1.2.4. Vom methodischen Anspruch an die Poetik zum Wahrheitsanspruch an poetische Werke	35
1.3. Der Widerspruch zwischen rhetorischem Ansatz und philosophischem Anspruch	37
1.3.1. Das Grundproblem: Die mögliche Inkommensurabilität von Wirkungsbezug und Wahrheitsanspruch	37
1.3.2. Die Vernachlässigung des Widerspruchs zwischen Wirkungsbezug und Wahrheitsanspruch in der bisherigen Forschung	40
2. Das Konzept der moralisch nützlichen Poesie	48
2.1. Die Notwendigkeit der sinnlichen Vermittlung moralischer Wahrheiten. Zu den Grundlagen des Konzepts der moralisch nützlichen Poesie in der zeitgenössischen Moralphilosophie, Psychologie und Erkenntnistheorie	49

2.2. Rhetorische ›persuasio‹ und aufklärerischer Impetus. Kontinuität und Transformation der rhetorischen Tradition der Poetik	61
2.3. Moralische Wahrheit und instrumentalisierte Sinnlichkeit. Zur Grundstruktur des Konzepts der moralisch nützlichen Poesie	71
Exkurs: Vermittlungs- oder Erkenntnisfunktion der Poesie	76
2.4. Die Sinnlichkeit der Poesie als Problem	78
3. Die Vernünftigkeit der poetologischen Regeln und die Unvernunft des Publikums. Aspekte des Nachahmungsgrundsatzes bei Gottsched	85
3.1. Die Stellung des Nachahmungsgrundsatzes in Gottscheds poetologischer Theorie	85
3.2. Naturnachahmung und Wahrscheinlichkeit	93
3.2.1. Naturnachahmung und Glaublichkeit	96
3.2.2. Die bedingte Wahrscheinlichkeit der möglichen Welten	104
3.2.3. Naturnachahmung und vernünftige Wahrscheinlichkeit	112
3.2.4. Erste Ergebnisse: Die Unvernunft der Tradition und die Vernünftigkeit der Gegenwart	117
3.3. Naturnachahmung und moralische Normen	122
3.4. Naturnachahmung und Schönheit	127
3.4.1. Die Schönheit als Gegenstand des Geschmacksurteils	128
3.4.2. Vollkommenheit und Schönheit	135
3.4.3. Naturnachahmung als Quelle der Schönheit	141
3.4.4. Schönheit als publikumsunabhängige Kategorie	147
3.5. Zusammenfassung	154
4. Die sinnlichen Bedürfnisse des Publikums und die vernünftigen Maßstäbe der ›kritischen‹ Poetik. Aspekte des Nachahmungsgrundsatzes bei den Schweizern	161
4.1. Die Aufwertung des Vergnügens bei den Schweizern	164
4.1.1. Vom Konzept der moralisch nützlichen zum Konzept der vergnügenden Poesie	164
4.1.2. Rhetorische Tradition und philosophischer Anspruch: Neue oder alte Konstellation?	172
4.2. Naturnachahmung und Vergnügen. Die wirkungs- und publikumsbezogene Auslegung des Nachahmungsgrundsatzes	176
4.2.1. Das Vergnügen an der Ähnlichkeit	176
4.2.2. Das Vergnügen am Neuen und Wunderbaren	184
4.2.3. Die publikumsabhängige Relativität des Wahrscheinlichen, Neuen und Wunderbaren	194

4.3. Vergnügen und Wahrheit	202
4.3.1. Die Identität von Vernünftigkeit und Wirksamkeit in der psychologischen Regelauffassung	203
4.3.2. Die Wahrheit der Poesie hinter dem ›Schein des Falschen‹	209
4.3.3. Die Wahrheit des ›falschen‹ Scheins oder: Die Suche nach einer Logik der Einbildungskraft	217
4.4. Zusammenfassung	222
Schlußbemerkung	229
Literaturverzeichnis	235
1. Quellen	235
2. Darstellungen	241